

von berufstätigen Frauen im dritten Lebensjahrzehnt gewünscht werden, so die Ärztin, die in Bochum eine Privatpraxis leitet.

Im Anschluss stellte der Reproduktionsmediziner Prof. Dr. Henry Alexander vom Medizintechnikunternehmen VivoSensMedical in Leipzig eine innovative Fertilitätsdiagnostik – die Cyclofertiographie – vor. Professor Alexander leitete bis vor drei Jahren das Zentrum für Reproduktionsmedizin, Gynäkologische Endokrinologie und Sexualmedizin der Universitätsfrauenklinik Leipzig, bevor er in die Industrie wechselte. In seinem Vortrag informierte er über eine kontinuierliche Temperaturmessmethode zur Ermittlung der fruchtbaren Tage, die CFG-Technologie. Der Begriff CFG steht für Cyclofertiographie bzw. für das umfassende Scannen des weiblichen Zyklus. Diese Technologie er-

möglicht das lückenlose, exakte Aufzeichnen der Körperkerntemperatur. Aufgezeichnet werden die Temperaturmessungen mit dem von VivoSensMedical vertriebenen Biosensor „OvulaRing“. Damit können Frauen mit Kinderwunsch den günstigsten Zeitpunkt für den Beischlaf bestimmen.

Mit dem Thema der Frühgeburtlichkeit befasste sich Prof. Dr. Holger Stepan von der Universitätsfrauenklinik Leipzig. Die Zahl der Geburten vor der 37. Schwangerschaftswoche ist in Deutschland mit etwa neun Prozent auf einem relativ hohen Niveau, wobei die Zahl der extremen Frühgeburten vor der 28. Schwangerschaftswoche in den vergangenen Jahren sogar noch zunahm. Leider ist keine Verringerung der Häufigkeit der Frühgeburten zu erkennen und die Schwangerschaften nach künstlicher Befruchtung tragen nicht

unerheblich dazu bei. Ein ernsthaftes Problem ist, dass Frühgeburten ein erhöhtes gesundheitliches Komplikations- und Sterblichkeitsrisiko haben. Professor Stepan informierte über Ursachen und Diagnostik bei drohender Frühgeburt, sowie medikamentöse und chirurgische Maßnahmen zur Schwangerschaftsverlängerung.

Über Probleme und Schwächen der Schwangerschaftsberatung berichtete Prof. Dr. Markus Schmidt von der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe in Duisburg. Ziel ist es, vor Eintritt der Schwangerschaft den Gesundheitszustand zu optimieren und medizinische sowie soziale Risikofaktoren zu verringern. Die meisten Frauen reduzieren zwar ihre gesundheitsschädlichen Verhaltensweisen (z. B. Rauchstopp) und ernähren sich gesünder, sobald der Schwangerschaftstest positiv ist. Zu diesem Zeitpunkt können aber bereits schädigende Einflüsse gewirkt haben und es zu einer Organschädigung des Fötus gekommen sein. Diskutiert wurde, wie die präkonzeptionelle Beratung und Prävention nicht nur den Risikopatientinnen mit Diabetes mellitus, Epilepsie, Präeklampsie oder vorherigen Frühgeburten angeboten werden kann, sondern auch Frauen ohne primär erkennbares Risiko.

Am Tagungsende versicherte Professor Kleinstein, dass es auch in den kommenden beiden Jahren noch die MARIE geben wird. Wie es ab 2018 weitergeht, soll künftig eine Umfrage unter den Gynäkologen und Reproduktionsmedizinern zeigen.

Uwe Seidenfaden

Besuch der Industrieausstellung und angeregte Gespräche in den Pausen im historischen Ambiente des Herrenkrug-Parkhotels. Foto: Mechthild Gold



Zukunftstag – Girls' Day und Boys' Day

Heute auf dem Stundenplan: Ein Tag in der Welt der Medizin

Über 250 Schüler folgten dem Aufruf der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, sich beim 3. Zukunftstag am 23. April 2015 über Berufsmöglichkeiten und Karrierechancen akademischer Berufe zu informieren. Nach einer großen Experimentalvorlesung gaben in rund 40 Veranstaltungen Wissenschaftler Informationen und Ratschläge aus erster Hand. Die Universität Magdeburg beteiligte sich damit zum dritten Mal erfolgreich am bundesweit stattfindenden Girls'- und Boys'-Day.

Die Jungen und Mädchen der Klassenstufen 6 bis 10 kamen aus ganz Sachsen-Anhalt und aus Niedersachsen. Sie hatten Gelegenheit, Männer und Frauen kennenzulernen, die Elektroautos entwickeln, neue Werkstoffe erfinden, die Schwerelosigkeit überwinden, Krankheiten mit Hightech-Medizintechnik behandeln, Suchmaschinen für bequeme Einkäufe im Internet programmieren oder das Klassenzimmer der Zukunft planen. Auch die Universitätsmedizin Magdeburg beteiligte sich am diesjährigen Zukunftstag mit verschiedenen Angeboten. Die Schüler konn-

ten ihre Schulranzen, Hefter und Bücher zu Hause lassen und die Neugier walten lassen. Die Orthopäden waren mit den beiden Themenangeboten „Operationen erleben“ und „Ambulanz erleben“ dabei. Die Schüler waren begeistert, dass sie direkt in einen OP-Saal durften, nachdem sie in der Schleuse OP-Kittel, Haube und Mundschutz angelegt hatten, um den Ablauf einer Operation miterleben und ihre Fragen zum Klinikalltag stellen zu können. Auch am Olympiastützpunkt bot die Orthopädische Universitätsklinik für die Teilnehmer einen interessanten Zwischenstopp.

In der Blutbank zeigten die Mitarbeiter, wie eine Blutspende funktioniert und wie eine „Blutkonserve“ hergestellt wird. Die Schüler staunten nicht schlecht, wie viele Arbeits-

schritte notwendig sind, bis das Medikament „Blut“ für Patienten zur Verfügung gestellt werden kann.

Die Klinik für Neurologie war ebenfalls mit zwei Themenpunkten vertreten - das Neurochemische Labor und das Neurophysiologische Labor stellten sich vor. Im Neurochemischen Labor wurde eine Führung angeboten inklusive der Besichtigung des Liquor Labors. Nach einer Einführung konnten die Schüler in die Welt der Zellen eintauchen und sehen, wie im Liquor Labor Nervenwasser (Liquor) auf verschiedene neurologische Erkrankungen untersucht wird. Das Neurophysiologische Labor der Universitätsklinik für Neurologie bot einen Einblick in die moderne klinische Elektrophysiologie, die eine Vielzahl

unterschiedlicher Untersuchungsmethoden zur Prüfung von Funktionen des Zentralen und Peripheren Nervensystems umfasst.

Spitzenreiter bei den Anmeldungen war das Institut für Humangenetik; dort bekamen 19 Schüler mit einer Führung durch die Laborräume einen Einblick hinter die Kulissen. Es galt „Genetik zum Anfassen“ zu erleben und dafür konnten die Teilnehmer u. a. am Mikroskop arbeiten sowie beim Chromosomenpuzzle und dem DNA-Rätsel mitmachen. Die Schüler waren fasziniert vom direkten Einblick in die Arbeitsplätze und von den Aufgaben der medizinisch-technischen Mitarbeiter sowie der Wissenschaftler und Ärzte. Die Strahlentherapie hatte ebenfalls

zum Mitmachen eingeladen und es wurde am Computer gezeichnet – nur einmal anders, um zu zeigen, wie das Zielvolumen der Strahlentherapie entsteht.

Die Mitarbeiter in den Fakultäten beantworteten am Zukunftstag alle Fragen, die die Mädchen und Jungen zum Werdegang und zu Berufsfeldern hatten. Der Zukunftstag soll den Schülern helfen, die Zukunft besser zu planen und einen Einblick in die Studienrichtungen zu gewinnen. Die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg bietet dafür vielfältige Möglichkeiten. Mehr Informationen dazu unter "<http://www.ovgu.de/studierenprobieren.html>".

Jacqueline Heß

Der Zukunftstag 2015 auf dem Medizin-Campus
Fotos: Melitta Dybiona und Uni-Blutbank Magdeburg

